



Der Enztöler

Wilzbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verlagspreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post RM. 1,20 (einschließlich 20 Pf. Zustel-
lungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Jahre
bisher 120 Pf. Bei Abnahme auf Bestellung der Zeitung
oder auf Rückrechnung des Verlagspreises. Bestellungen für beide
Teile III (Neuenbürg, Würt.) und IV (Herrnsalber, Würt.)
für den gesamten Gebiet Ostwürt. (Dillingen, Neuenbürg, Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen am Tage 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., evtl.
Wapagen 5,5 Pf., Kapital 10 Pf. Bei den Anzeigenanzeigen
3 Pf. vom. Sonstige wird nach für jährlich erzielte Umsätze
ermittelt. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung
angegebenen Bestimmungen. Nachdruck ist ohne Genehmigung
verboten. Druck: G. Reil, die Buchdruckerei, Dillingen, Neuenbürg.

Die Angriffsziele gegen Deutschland

Tschecho-Slowakei als Aufmarschplatz für einen Angriff auf Deutschland

London, 14. Juli. Am der Blamage, die das Heftblatt „News Chronicle“ durch die sehr schnelle Aufdeckung seiner Lügenmeldungen davongetragen hat, abzulenken, bringt es jetzt einen langen Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Pierre Cot, der mit nicht mehr zu überbietender offener Offenheit die Angriffsziele gegen Deutschland in einem möglichen Kriege darlegt. Einleitend meint Cot, daß im Falle eines längeren Krieges die Frage der Rohstoffe und Benzinbeschaffung die Autoritätsstaaten in Nocheinverlebe. Das würde sich nur ändern, wenn es Deutschland glücke, die Tschecho-Slowakei zu unterwerfen oder zu neutralisieren. In diesem Falle hätten die autoritären Staaten wichtige Versorgungsquellen in ganz Mitteleuropa. Der einzige Krieg, den die autoritären Staaten gewinnen könnten, sei ein kurzer und schneller Krieg. In einem solchen Falle würden alle Mittel benutzt. Es sei daher logisch, anzunehmen, daß deutsche und italienische Operationen im Mittelmeer sich mit Massenangriffen auf London und Paris verbinden würden.

Die beste Karte für die Demokratien sei auch in diesem Falle die Tschecho-Slowakei. Vereinfachte Luftangriffe von Frankreich und der Tschecho-Slowakei könnten alle deutschen Produktionszentren schnell zerstören. Da Deutschland die Meeres nicht offenstünden und es somit kein Kriegsmaterial einführen könnte, würde es schnell auf die Gnade seiner Feinde angewiesen sein. Neben der Tschecho-Slowakei Karte sollten die Demokratien sich auch des sowjetischen Trumptes bedienen. Sowjetische Luftangriffe von einer Tschecho-Slowakei Basis aus würden ein schwerer Schlag für die deutschen Heere sein.

Pierre Cot sagt den Zweck seines Artikels dahin zusammen, daß er auf die Wichtigkeit des politischen und sowjetischen Faktoren hinweisen wolle. Man mache große Anstrengungen, um Russland von Hitler zu trennen. Wenn man ebenso große Anstrengungen für eine militärische Wiederannäherung zwischen den Demokratien, Sowjetrußland und Polen mache, so hätte das von militärischem Standpunkt aus bessere Ergebnisse. In einem langen Kriege könnten die Demokratien nicht geschlagen werden, wenn die Tschecho-Slowakei weiter den Weg zu den Kornfeldern Mitteleuropas und zu den Delaellen Rumäniens blockiert. Wenn man den Sieg garantieren wolle, dürfe man nicht zulassen, daß mit der Möglichkeit eines kurzen Krieges gerechnet werden dürfe. Franzosen, Engländer und Sowjetrußen müßten diesen Eindruck zu verstreuen suchen. Es hätte kein Mißlo darin gelegen, den Angriff auf Mexiko oder die Intervention in Spanien von Anfang an zu verhindern. Jetzt sei es noch möglich, einen Angriff auf die Tschecho-Slowakei zu verhindern. Wenn man die autoritären Staaten allerdings alle strategischen Positionen erobern lasse, die sie brauchen, um ihr Programm durchzuführen, dann bleibe nur wenig Hoffnung auf den Frieden.

Im Netherland wärmten am Donnerstag abend Abgeordnete der Opposition die Greuelmärchen des „News Chronicle“ auf. Der Vertreter der Regierung ließ jedoch ihre dummen und albernen Fragen unbeantwortet.

Daß Pierre Cot, der sich bekanntlich in seiner früheren Tätigkeit als französischer Luftfahrtminister durch die überaus aktive Unterstützung Spaniens „ausgezeichnet“ hat, in dem erst dieser Tage durch seine blödsinnige Kriegsrede aufgefällenen „Londoner“ Heftblatt „News Chronicle“ diese Offenherzigkeiten ausplaudert, ist in mehr als einer Hinsicht aufschlußreich. Dieser führende französische Politiker sagt mit seinem Heftartikel das in den letzten Monaten von den jüdisch-marxistischen Friedensförderern geschriebe Feuer zu einem neuen Weltbrand er-

neut an und verschärft, ohne daß das Deutsche Reich auch nur im geringsten Anlaß dazu geboten hätte, die Unruhe und Nervosität in der Welt in unverantwortlich dreister Weise. Das bemerkenswerteste aber ist das Eingeständnis über die Rolle, die man der Tschecho-Slowakei als Aufmarschplatz für einen Angriff auf Deutschland zuweist. Wenn die Tschechen bisher glaubten, es immer ablegen zu müssen, daß auf ihrem Boden sich sowjetische Flugplätze, Flugzeuge und Instrukteure befinden, um hier eine Ausfallbasis auf das Deutsche Reich zu schaffen, so hat Pierre Cot es jetzt bestätigt, daß Sowjetrußland von hier aus im Falle eines Krieges als Bundesgenosse der Westmächte sich einschalten soll. Werden sich die verantwortlichen Staatsmänner in Paris und London, die bei jeder Gelegenheit ihrer Sorge um den Weltfrieden Ausdruck geben,

nun endlich dazu aufstehen, den gewerbmäßigen Kriegsgeheimern die Giftspitze aus der Hand zu reißen, mit denen sie immer und immer wieder die Völker gegeneinander aufheizen? Die vielgeschmähten autoritären Staaten werden nach wie vor mit eiserner Entschlossenheit die Wacht für den Frieden in Europa und damit in der Welt halten.

Führerbild auf dem Nummelplatz

Unerschützte tschechische Prokolation

Prag, 14. Juli. Das Presseamt der SDP meldet: Der Konsumverein „Vorwärts“ in Hoidau (Böhmen) hielt am 9. und 10. Juli sein 15jähriges Gründungsfest ab. Auf dem Festplatz befand sich eine Ballwurfbande, in der Bilder des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler und des Führers der SDP, Konrad Henlein als Ziel schießen dienten. (Eine tschechische Illustration zu der Kriegsbegeisterung eines Pierre Cot.)

Italien bekennt sich zur Rasse

Judentum als arifremdes Element abgelehnt — Reinheit der Rasse proklamiert

Rom, 14. Juli. Eine unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Volksbildung stehende Kommission von faschistischen Universitätsprofessoren hat nunmehr die grundsätzliche Haltung des Faschismus zu den Rassenproblemen ausgearbeitet und in einer zehn Punkte umfassenden Erklärung niedergelegt. In der Erklärung wird die Verschiedenartigkeit der Rassen anerkannt. In bezug auf Italien wird festgestellt, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit arifischen Ursprungs ist und eine arifische Kultur besitzt. Besondere Nachdruck wird auf die Feststellung gelegt, daß die italienische Bevölkerung sich offen zur Rassenlehre zu bekennen habe, und daß ihre Merkmale in keiner Weise verflüchtigt werden dürften. Ebenso wird unterstrichen, daß das Judentum der italienischen Rasse nicht angehöre.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt zu diesen zehn Punkten, daß sie eine Aktion eröffnen, die dazu bestimmt sei, tief in die Sitten einzuschneiden und eine Mentalität des italienischen Volkes auf dem Gebiet der Rassenfrage zu schaffen. In den Reden des Duce sei der Hinweis auf den Rassenbegriff überaus häufig zu finden. Der Begriff der Rasse müsse in Italien vor allem

europäisch und arifisch-nordisch ausgerichtet sein.

Zum Zeitjah, wonach Juden nicht der italienischen Rasse angehören, heißt es, daß von den Semiten, die im Laufe der Jahrhunderte in Italien gelandet seien, im Allgemeinen nichts übrig geblieben sei. Die arabische Herrschaft in Syrien habe außer einigen Namen keine Spuren hinterlassen. Im übrigen sei der Assimilierungsprozeß in Italien stets außerordentlich rasch vor sich gegangen. Die Juden stellen die einzige Bevölkerung dar, die sich nie in Italien assimiliert habe, weil sie aus nichteuropäischen Rassen beständen, die von den Elementen, in denen die Italiener ihren Ursprung hätten, absolut verschieden seien. Im Sinne einer Reinerhaltung der italienischen Rasse unterstreichen die Ausführungen, daß eine Ehe nur mit Angehörigen europäischer Rassen zulässig sei. Der reinuropäische Charakter der Italiener werde durch Kreuzung mit außer-europäischen Rassen, deren Kultur nicht arifisch sei, verflüchtigt.

In der Erklärung verlautet in unterstrichenen italienischen Kreisen, daß zunächst keine gesetzlichen Maßnahmen zu erwarten seien.

Japan sagt Olympische Spiele ab

Voraussichtlich Sommer Spiele in Finnland, Winter Spiele in Norwegen Japan konzentriert alle Kräfte in Fernost

Tokio, 14. Juli. Der japanische Kultusminister Kido hat am Donnerstag den Entschluß der japanischen Regierung bekanntgegeben, die Olympischen Spiele Tokio 1940 nicht stattfinden zu lassen. Außerdem hat die japanische Regierung auch die für das gleiche Jahr geplante Weltausstellung verschoben und zwar letztere bis zur Wiederherstellung des Friedens.

Die Sommer Spiele werden nun voraussichtlich in Finnland (Helsinki) und die Winter Spiele in Norwegen (Oslo) abgehalten.

Aus der Absage beider Großveranstaltungen, also der Olympischen Spiele und der Weltausstellung, geht schon ohne weiteres hervor, daß Japan beabsichtigt ist, alle seine Kräfte für die ihm im fernem Osten gestellten Aufgaben zusammenzufassen. Die letzte Kabinetsbildung und die großen Rundgebungen aus Anlaß des Jahresfestes des Konflikt mit China sind ähnliche Willensäußerungen zur Konzentrierung aller Mittel gewesen. Japans Verzichtserklärung kommt

auch für die Kreise des Internationalen Komitees keineswegs überraschend. Die japanische Vertretung war bereits auf dem letzten Kongreß in Rairo darauf hingewiesen worden, daß eine Durchführung der Spiele nur dann in Frage komme, wenn bis zum Spätsommer dieses Jahres eine Garantieusage Japans vorliegen würde. Daß das JDR durchaus mit der Möglichkeit einer Verzichtserklärung gerechnet hatte, geht schon daraus hervor, daß auf dem VII. Art Geheimbeschluß gefaßt wurde, für den Fall der Absage Japans automatisch Helsinki einbringen zu lassen. Finnland hatte bekanntlich schon auf dem Kongreß 1936 in Berlin im stärksten Wettbewerb mit Japan gelegen. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Winter Spiele in Norwegen und zwar bei Oslo stattfinden werden. Damit wäre auch die Schlichterfrage geregelt.

Helsinki ist bereit

Die Nachricht von dem Verzicht Japans auf die Durchführung der XII. Olympischen

Spiele in Tokio fand in ganz Finnland den erwarteten freudigen Widerhall. Kurz nach dem Bekanntwerden der Nachricht erschienen in der Hauptstadt des Landes Extrablätter, die reichenden Absatz fanden. Ernst Krogius, Finnlands Vertreter im JDR, sagte, Finnland sei bereit, die Olympischen Spiele 1940 zu veranstalten. Frenkell, der zweite Bürgermeister von Helsinki, erklärte, das JDR habe die Pflicht, zuerst Finnland zu fragen, ob es die Spiele übernehmen wolle. Helsinki sei bereit, die Spiele abzuhalten, wenn die Regierung die schon früher in Aussicht gestellte Unterstützung gewähren würde. Arho Rekkonen, Finnlands Minister des Innern und Präsident des finnischen Sportverbandes, befandete, daß Helsinki sowohl 1940 als auch 1944 bereit sei, die Olympischen Spiele durchzuführen.

Auch Norwegen freut sich

Rechtlich freudige Empfindungen über den Verzicht Japans auf die Olympiade 1940 hat man auch in Oslo und darüber hinaus in ganz Norwegen. Norwegens Wintersportführer Fearnsley erklärte der norwegischen Telegraphenagentur, daß Oslo alles tun werde, um die Winter Spiele ihrer großen Tradition gemäß durchzuführen und dazu auch imstande sei. Rennerud, der Vizepräsident des norwegischen Wintersportverbandes, sagte, daß wenn Norwegen die Winter Spiele angeboten bekommt, diesem Angebot Folge geleistet werde.

Tokio wartet bis 1948

Genj Sojehima, Japans JDR-Mitglied, bedauert die Absage Japans aufs tieffte, würdige aber die Bedeutung der Gründe, die dazu geführt hätten. Japans Sportler gäben jedoch die Hoffnung nicht auf, wenigstens 1948 mit der Durchführung der Spiele betraut zu werden. Der zur Beratung dem japanischen Delegations-Komitee zugeordnete Deutsche Werner Ringenberg erklärte, daß sich das japanische Olympia-Komitee den Gründen der Regierung nicht verschließen könne, es werde sich dem zu erwartenden Kabinettsbeschluß unterordnen. Für 1940 sei eine Beteiligung Japans an den Olympischen Spielen nicht vorgesehen, es würden dafür Rationelle Kampfspiele unter Anlehnung an die 1936-Jahr-Festern in Tokio veranstaltet.

Weltflieger Hughes am Ziel!

In drei Tagen 19 Stunden um den Erdball

New York, 14. Juli. Howard Hughes ist auf seinem Flug um die Welt um 14.30 Uhr Ortszeit (20.35 MEZ) auf dem New Yorker Flughafen Floyd-Bennett-Feld glatt gelandet. Drei Marineflugzeuge flogen dem Weltflieger Howard Hughes 350 Kilometer weit entgegen und gaben ihm das Ehrengeleit zum Landungsplatz, wo die erfolgreichen Flieger mit drausendem Jubel begrüßt wurden. Die Gesamtdauer des Fluges um die Erde beträgt drei Tage 19 Stunden 16 Minuten. Hughes benutzte einen neuen überempfindlichen Höhenmesser, der auf dem Weltflug zum erstenmal für große Strecken ausprobiert wurde.

Hughes war am Mittwoch um 20.17 Uhr New Yorker Zeit in Fairbanks (Alaska) eingetroffen und bereits nach kurzem Aufenthalt um 21.26 Uhr nach Winnipeg, Minn. weitergeflogen. Dort startete er nach nur 34 Minuten Aufenthalt zur letzten Etappe seines Weltfluges. Die Maschine Hughes hat nach dem Abflug in Fairbanks keine Mitteilungen mehr senden können, da die Sendeanlage beschädigt worden war. Infolge Zeitmangels wurde sie auch in Minneapolis nicht instandgesetzt. Es wurde lediglich getankt. Hughes und seine Begleiter waren schon in Minneapolis völlig übermüdet. Hughes selbst erklärte, seit Sonntagnachmittag lediglich vier Stunden geschlafen zu haben. Zwischen Fairbanks und Minneapolis hatte Hughes in einer funktentelegraphischen Nachricht mitgeteilt, daß er wegen eines Gewitters in Winnipeg landen wolle. Da diese Zwischenlandung nicht erfolgte und mehr als sechs Stunden keine Nachricht von dem Flieger einging, waren in Winnipeg Flugzeuge aufgestiegen, um nach Hughes zu suchen.

Kroka reichlich optimistisch

Parlamentsbeginn in Prag am 24. Juli
Prag, 14. Juli. Wie eine der Prager Regierung nahestehende Korrespondenz mitteilt, ist aus dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zu entnehmen, daß das Parlament für den 24. Juli zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden wird. Falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, Hauptgegenstand der Beratungen würden das neue Sprachengesetz und das Nationalitätenstatut bilden.

Das Pariser „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung seines Prager Sonderberichterstatters mit dem tschechoslowakischen Außenminister Kroka, die in einem sehr bemerkenswerten ist: daß sie auffallend optimistisch ist. In Wirklichkeit sind die Probleme in der Tschecho-Slowakei gerade wegen der Halsstarrigkeit der maßgebenden tschechischen Kreise so kompliziert und mit Explosionstoff geladen worden. Kroka erklärte z. B. dem Berichterstatter, daß die Tschecho-Slowakei den Minderheiten gegenüber zu wesentlichen Zugeständnissen bereit sei; man werde bis an die Grenze des Möglichen gehen. Gestagt, welche Form die Konzessionen annehmen werden, erklärte Kroka, die Form einer Verstärkung der lokalen, kommunalen, distriktsmäßigen und landschaftlichen Autonomie. Die verschiedenen Landschaften würden das Recht der Selbstbestimmung über sie interessierende Fragen erhalten, auch des Unterrichts, der sozialen Gesetzgebung und des Verkehrs. Sie würden hierfür Landtage wählen. Die Gesetzgebung über den Gebrauch der Minderheitensprache soll gemildert werden. Auf der andern Seite könne man nicht duden, daß ein totaler Staat im Innern der Tschecho-Slowakei entstehe. Man habe auch von einem autonomen Territorium der Sudetendeutschen gesprochen. Diese zweite Lösung sei ebenso undurchführbar wie die erste. Mit der Heimkehrspartei hofft Kroka zu einer Einigung zu kommen. Schwächt dies aber gleich ab mit dem Satz: Unter allen Umständen werde das in Vorbereitung befindliche Minderheitenstatut zur Anwendung gebracht werden, wie auch die Ergebnisse der im Gang befindlichen Besprechungen ausfallen sollten. Man werde darüber wachen, daß die Zugeständnisse nicht zu einer Schwächequelle für die Tschecho-Slowakei würden (1).

Wenn man aus dieser Unterhaltung Kroka mit dem „Petit-Journal“-Berichterstatter nur das Problem der „Autonomie“ herausgreift, so stellt man sich leicht, daß die führenden Kreise der Sudetendeutschen und der Slowaken darunter etwas ganz anderes verstehen. Erst jetzt ist wieder von einem führenden Slowaken (Dr. Gletko) Kipp und klar gesagt worden, daß die Erfüllung der im Pittsburg-Vertrag enthaltenen Bedingungen der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage ist. Die Einteilung nach Landschaften würde auch wieder alles beim alten lassen, den den völkischen Rechten der einzelnen Volkgruppen würde dadurch doch weiter Zwang angetan werden. Die polnische Telegraphenagentur meldet weitere Verzögerungen der Polen in der Tschecho-Slowakei als Ursache für die tschechische Niederlage bei den kürzlichen Gemeindevahlen.

Zettlich-polnische Uebereinstimmung
Auf einem Essen, das Außenminister Munier zu Ehren des polnischen Außenministers Bed gab, wurden von beiden Ministern herzliche Begrüßungsansprachen gewechselt.

Das Autounglück bei Nachen

Durch Nervosität verursacht — Eine Frau wollte die Wagenklappe öffnen
6 Tote und 20 Verletzte

an. Nachen, 14. Juli. Ein furchtbares Autounglück hat in der Nähe von Nachen sechs Todesopfer gefordert. Zwanzig weitere Fahrgäste wurden zum Teil außerordentlich schwer verletzt. Auf regennasser abschüssiger Straße hatte der Wagen zunächst eine 18-jährige Radfahrerin tödlich überfahren und war dann mit höchster Geschwindigkeit gegen ein Haus gerast. Dabei wurde die rechte Wagenklappe vollkommen zertrümmert, der verhältnismäßig leicht verletzte Autoführer gibt an, daß die Pedalbremse versagt habe, so daß der Wagen nicht mehr zu halten gewesen sei. Auch die Nervosität einer Autoführerassistentin, die während der rasenden Fahrt eine Tür zu öffnen versuchte, dürfte zu der Katastrophe beigetragen haben.

Die Insassen des Unglücksautos kamen aus Hannover. In Nachen sollte übernachtet werden. Kurz vor Nachen trat man schlechtes Wetter an. Durch den Regen waren die Straßen glatt geworden und es dunkelte. Auf der zur Ortschaft Nachen führenden abschüssigen Straße verlor die Pedalbremse, so daß der Wagen in immer schnellerer Fahrt geriet. Eine Insassin wurde durch die sich ständig steigende Geschwindigkeit ängstlich und versuchte, die Tür des Wagens zu öffnen. Der Fahrer bemühte sich trotz der rasenden Fahrt die Frau von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Gleichzeitig mußte er aber auch sein ganzes Augenmerk auf die Fahrbahn lenken, da vor ihm ein Personentransportwagen fuhr. So kam es, daß der Fahrer beim Ueberholungsmanöver eine Radfahrerin streifte, die ihr Rad vorschriftsmäßig auf der rechten Seite den Berg hinaufführte. Das Mädchen wurde tödlich verletzt.

Furchtbare Folgen des Anpralls

Nach diesem ersten Unglück geriet der Wagen in einer Kurve ins Schleudern, überfuhr den Bürgersteig und prallte mit voller Wucht gegen die Front eines Hauses, in dem ein Porzellanwarengeschäft untergebracht ist. Aber erst nach zehn Metern kam der Wagen am nächsten Hause zum Stehen. Die Folgen des Anpralls waren furchtbar. Die ganze rechte Seite des Wagens war aufgerissen und auch sonst war der Autobus schwer demoliert worden. Fünf Insassen, die an der aufgerissenen Wagenklappe saßen, wurden sofort getötet oder starben wenige Minuten danach. Bei einigen von den 20 Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Toten und Verletzten sind durchweg ehemalige Kriegsteilnehmer und Angehörige von Kriegsteilnehmern, die eine Sonderfahrt vom 12. bis 16. Juli unternahmen wollten. Sie stammten sämtlich aus Hannover und Umgebung, Peine, Hildesheim usw. Der Anprall an das Haus war so stark, daß das Haus sogleich abgestürzt werden mußte.

Drei Menschen im Auto verbrannt

Gegen Baum gerast und eingeklemmt
Eigenbericht der NS-Prese
po. Steina, 14. Juli. Ein Königsberger Personentransportwagen fuhr bei Greifswald in rasender Geschwindigkeit gegen einen Baum und ging in Flammen auf. Die drei Insassen, die dabei ums Leben kamen, waren so grauenhaft verbrannt, daß man sie nicht identifizieren konnte. Der Kennziffer des Wagens nach wurde als Besitzer des Autos der Dentist Karlheim Gutzeit aus Königsberg festgestellt. Bei den anderen Personen

handelt es sich wahrscheinlich um die Ehefrau des Besitzers und seinen Vater, der bei Greifswald zur Beschäftigung eines landwirtschaftlichen Gutes weilte.

Fahrer schlafend gegen Bäume

Drei Personen lebensgefährlich verletzt
Eigenbericht der NS-Prese
ator. Freiburg, 14. Juli. Kurz vor Bad Kreuzungen fuhr, von Basel kommend, auf der linken Straßenseite ein Kraftwagen mit fünf Personen gegen einen Baum, nachdem er schon drei Bäume gestreift hatte. Der Wagen wurde zertrümmert. Von den Insassen erlitten vier, darunter ein halb-jähriges Kind, lebensgefährliche Verletzungen. Wie die Untersuchung ergeben hat, war der Fahrer am Steuer eingeschlafen.

Omnibus gegen Rangierabteilung

9 Tote und 21 Verletzte
Halle, 14. Juli. Am Donnerstag gegen 7 Uhr ist aus dem unbefestigten Nebenweg der Staatsstraße Wurzen-Grimma an Kilometer 16,6 der Bahnstrecke Brucha-Treben (Mulde), unweit Bahnhof Treben, ein besetzter Privatombibus aus Vorna gegen eine von einer Kleinlokomotive bewegte Rangierabteilung gefahren. Durch den Anprall explodierte der Benzinkanister des Omnibusses, so daß der Wagen verbrannte. Von den Insassen wurden 9 Personen getötet und 21 mehr oder weniger schwer verletzt.

Kollisions-Omnibusunglück vor Gerich

Der Fahrer und der Weichenwärter angeklagt
Kollid., 14. Juli. Vor dem Schöffengericht begann die Hauptverhandlung über das Kollisions-Omnibusunglück im Schnellverfahren. Der Vordränger Omnibusfahrer Rehmer und der Kollisions-Weichenwärter Gutilla haben sich wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung zu verantworten. Im vollbesetzten Zuschauerraum sieht man auch eine Reihe von Eltern der bei dem Unglück am 6. Juli zu Schaden gekommenen 21 Schulkinder aus Vorchim. Dem Angeklagten Rehmer wird die Anklage besonders vorzu schnell gefahren zu sein. Der Vordränger verließ Alten, aus denen hervorgeht, daß Rehmer ostpreussische Landwehrmann in der Betriebsfähigkeit der Fahrzeuge gearbeitet habe. Der Angeklagte Gutilla bedient die Schranke an der Unfallstelle seit 20 Jahren und wurde einmal im Jahre 1925 mit drei Reichsmark und ein zweites Mal 1928 mit 30 Reichsmark Ordnungsstrafe belegt, da er die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte.

Rehmer sagt aus, er sei mit durchschnittlich 50 Kilometer mit dem Omnibus gefahren, der mit 30 Schülern und Schülerinnen, dem Lehrer und der Lehrerin besetzt gewesen sei. Er habe auf der abschüssigen Chauffee auf 30 Kilometer abgestoppt, dann jedoch wieder Gas gegeben als er gesehen habe, daß die Straße mit dem Bahnübergang frei sei, 20 Meter vor der Schranke sei er mit 40 Kilometer Geschwindigkeit gefahren. Plötzlich habe er gesehen, daß die Schranke gefallen sei, worauf er mit der Fußbremse gebremst habe, so daß der Omnibus noch vier bis fünf Kilometer Geschwin-

digkeit gehabt habe. Die sich wieder öffnende Bahnschranke habe ihn veranlaßt, noch schnell über die Bahnsteige hinwegzukommen. Der Omnibus sei aber mit abgewürgtem Motor auf den Schienen stehen geblieben, so daß der Zug ihn ersticht habe. Der Fahrer, der Lehrer und die Lehrerin sowie neun Schüler seien aus dem Omnibus gesprungen. Der Angeklagte betont, daß seine Bremsen bestimmt in Ordnung gewesen seien. Dieser Aussage hält der Vordränger Sachverständigenausachten entgegen, die von verschiedenen Mängeln der Bremsen sprechen.

Gutilla erklärt, aus dem Fahren des Autobus habe er geschlossen, daß mit dem Kraftwagen „etwas los sei“. Er habe angenommen, das Auto müßte noch über die Strecke. Deshalb habe er die Schranke wieder geöffnet, zumal diese sonst durchbrochen worden wäre. Der Zug sei in diesem Augenblick noch nicht zu sehen gewesen. An ein Verlassen des Omnibusmotors habe er natürlich nicht gedacht. Durch das Wiederöffnen der Schranke habe er gerade ein Unheil verhindern wollen. Es sei aber zu spät gewesen, der Zug habe den Omnibus gefaßt und ihn etwa 60 Meter vor sich her geschoben.

Nach kurzer Vernehmung des mit der Untersuchung betrauten Kriminalrats als Zeugen, fand an der Unfallstelle ein Lokaltermin statt.

Sanitätsauto vom Zuge erfasst

Fünf Todesopfer
Warschau, 14. Juli. Ein Sanitätsauto konnte auf einem unbefestigten Bahnübergang bei Sosnowitz vor einem Schnellzug nicht rasch genug die Schienen überqueren, wurde erfasst und 300 Meter mit fortgeschleift. Der Fahrer des Autos und die vier Fahrgäste — Angestellte einer Versicherungsanstalt — wurden getötet.

Bomben auf Kanton

Hongkong, 14. Juli. Am Donnerstag richtete die japanische Luftwaffe sehr starke Angriffe gegen die sächsischen Handelsstadt Kanton, von denen besonders die bisher verbliebenen Gasangebote am Verlust getroffen wurden. Die Haupttreffer gerieten vor allem Anlagen an der Südseite des Flusses. Es werden über 200 Tote und über 600 Verletzte gemeldet.

Erster Zwischenfall in Mandschurien

Sowjettruppen überschritten die Grenze
Tosio, 14. Juli. Das führende Blatt „Jafa Wahi Schimbun“ meldet aus Hsinking, daß eine Abteilung sowjetischer Truppen am 12. Juli die Ostgrenze Mandschuriens in der Nähe von Hsinking südwestlich von Wladiwostok überschritten habe. Die Truppen seien mehr als drei Kilometer in mandschurisches Gebiet vorgezogen. Zu gleicher Zeit seien aufällige Truppenbewegungen auf sowjetischem Gebiet beobachtet worden, die mit einer außerordentlichen Verdichtung der sowjetrussischen Grenzbesetzungen parallel liefen. Die Regierung von Hsinking sehe den Vorfall als außerordentlich ernst an und habe bei dem Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden scharfsinnig protestiert. Die Regierung von Mandschurien hat gefordert, daß die Sowjetregierung die eingedrungenen Truppen sofort zur Rückentschließung ziehe und weitere Grenzverletzungen verhindere.

Ines und der Fremde

HEINKEHOFFERROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Arbeitszeitverzug durch Verlagsanfall Wang, München

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nicht lange und hoch, — wieder ein Schuß — und gleich drauf noch einer und noch einer!

Dieter fährt auf. Holta, da sind sie aneinander. Und starr in seinem Revolver. Das Jägerblut treibt ihn fort. Er fährt in die Knie. Hinaus! Was soll er denn, wo sowieso niemand schlafen kann, im dumpfen Zimmer? Vom Jagdbüchsen des Bruders nimmt er einen Drilling.

Anton ist auch wach, kann nicht schlafen und Babett ist bei Mama.

Nichter geht rasch durch die Flächenschonung hinter dem Dorf. Dort führt ein Pfad etwas bergab und dann am Kreuzberg in keinem Gehege zu der Hütte. Er kommt eben aus der Schonung, da hört er, wie einer in großen Schritten den Hang hinaufsteigt. Der Atem jagt, er schnappt nach Luft.

Ist es einer von den Wilderern?

Max Richter hebt das Gewehr und tritt beiseite, neben ein Birkenbäumchen, das ihn deckt. Der andere ist dicht vor ihm.

„Salt!“

„Jesse Maria!“

Es ist der Sepp. Aber wie sieht er aus? Kaltweiß, das Gesicht wie eine Wand, den Kopf verfehlt.

„Mein Gott, mein Gott! Herr Richter, es ist ein Unfall passiert. Der Graf liegt auf der Hütten im Sterben.“

Dieter erschlägt.

„Sepp red!“

Sepp dämpft seine Stimme, es hat ihn furchtbar gepackt, den armen Reiz.

„Ich hab ihn verschossen, o Gott, o Gott! Er hat auf mich geschossen, ich denk, es ist ein Lump und drück ab. Er hat ja zweimal auf mich geschossen.“

„Red ruhig Sepp, ruhig! Ich hab die Schüsse gehört. Erzähl rasch, ich muß hinauf.“

„O mein, o mein, ich bin ja ganz desparat. Also ich leg und schlaf etwas, will gegen Morgen wieder raus, da reißt mich ein Schuß hoch. Ist net weit, muß kaum hundert Schritt von der Hütte weg sein, und schon tobt auch mein Hund. Ich auf, pack den Drilling und raus. Der Lump muß her! So eine Meddetracht, es muß am Waldrand über der Büsche dräben sein. Ich leg den Hund an die Leine und wir haben auch bald eine Spur. Aber da dreh ich mich um und ich denk, mich trifft der Schlag: In der Hütte ist Licht, nur kurz, wie wenn einer das Feuerzeug anzückt. Werden die Lumpen doch net in die Hütte sein! Und lebend heiß fällt mit ein, ich hab ja die Tür net geschlossen. — Da leg ich den Hund an einem Baum fest und pirsch mich langsam, langsam an die Hütte ran. Ist einer drinnen! Ich höre es, aber er muß auch etwas gemerkt haben. Wart, denk ich, diesmal hab ich den Fuchs in der Falle. —

Dann hör ich es heim Fenster klirren. Ich bin dicht an der Tür und dreh mich um. Und da saß schon einer, groß und lang in einem Sah heraus. Ich auf ihn zu, wir parken uns er mürgt mich, ich laß etwas locker und er in einem großen Sah weiter. Da reiß ich die Flint herunter: „Salt oder ich schließ!“ Aber er bleibt net stehen, er läßt nur etwas fallen, das auf dem Boden klirrt. Ich hinter ihm drein, aber er ist größer und kommt ab. — Mein Hund bellt wie irrinnig, da halt ich still und überleg. Nur hab, Sepp, er muß in den Hochwald bei der großen Birke rein sein. Dann sang ich ihn vielleicht unten an der vorderen Halde ab. — Ich feig hinunter, langsam, lautlos, stad und — richtig — da kommt einer unten vorbei, schnauft furchtbar. Ich laß ihn ran, schreit wieder: „Salt, Lump, oder ich schließ!“ Aber er war rascher und es blüht bei ihm. Feig fährt an mir vorbei. Im Schein ich ich

einen Reiz, leg an und drück — und dann sag er. — Und dann — wars Graf Ferdinand! Mein Gott, mein Gott!“

„Salt ihn doch nicht im Blut liegen lassen, Sepp?“

„Aber was denkens denn, Herr Richter! Auf d' Hütten hab ich ihn tragen, weils doch näher ist als bis zum Schloß. Daß mir das passieren muß, mein Gott, mein Gott!“

„Laß das Jammern, Sepp, lauf ins Schloß und hol Leute. Ich geh derweil auf die Hütte und schau.“

Und so findet Max Richter Graf Ferdinand, wie es Sepp sagte, im Sterben. Aber zuvor läuft er vor der Hütte rasch dem, was dem Grafen bei seiner Flucht entfallen ist. Es ist Nieters kleine eiserne Schatulle mit den Papieren. Er nimmt die Dokumente an sich, davon soll kein Mensch etwas erfahren. Und die eiserne Schatulle schleudert er hoch im Bogen in das Dickicht eines verlassenen Steinbraches.

Der Sepp rennt derweil ins Schloß hinunter und trifft den Anton.

„Der Herr Graf ist angeschossen, er is im Sterben.“

Der Anton fällt fast zuammen. Er ist leidenschaftlich. Die Babett kommt gerannt.

„Großer, barmherziger Gott! Wo is er denn?“

„Auf der Jagdhütten drohen... der Herr Richter Is bei ihm.“

Das ganze Schloß gerät in Wutras.

„Lauf um den Doktor, Sepp!“

Die Babett ist die Einzige, die den Kopf oben hat.

„Und um den Pfarret... der Martin soll einspannen... hilf ihm den kleinen Wagen... der Doktor soll sich gleich aufsetzen... so is es am besten. Trink, Sepp! An Schluß Wein! Da!“

Der Sepp trinkt das Glas aus. Dann ist er fort.

„Man muß es der Lady Mary sagen! Und der Frau Gräfin!“

Dann wissen sie es alle. Die Großmama bringt zuerst kein Wort heraus. Sie faltet die Hände und dann sagt sie: „Ines, wir müssen zu ihm.“

Fortsetzung folgt.

Bienen auf Trachtflügen

Geht Unfälle verhüten!

Vor allem in den Sommermonaten, wenn die Haupttrachtzeit ist, findet man hier und da eine Mitteilung in den Zeitungen, daß Pferde oder auch Menschen von einem Bienenschwarm überfallen wurden. Wenn man berücksichtigt, daß das alte Reichsgebiet rund 2,5 Millionen Bienenstöcke zählt, dann sind derartige Fälle gewiß recht selten. Aber immerhin: sie kommen vor, und wir haben heute alle Ursache, jeden Verlust an Volksvermögen zu verhindern, soweit das in unserer Macht steht. Und das ist auch hier durchaus möglich.

In der Regel wird es in der Nähe von Heimstätten der Jäger zu derartigen Unfällen nicht kommen; meistens treten sie dann ein, wenn der Jäger sich auf der Wanderung befindet und seine Bienenstöcke zur Ausnützung einer Tracht im Freien aufgestellt hat. Einzelne Bienen, die von ihrer Wohnung weiter entfernt auf Nahrungsflüge sind, stechen nicht, wenn man sie nicht angreift; sie sind so gar ängstlich und suchen eher ihr Heil in der Flucht. Anders ist es aber bei gewissen Trachten, so z. B. beim Buchhorn, in der Gabel usw. Auch bei Gemitterschwärme, die in diesem Sommer ja recht häufig ist, neigen die Bienen mehr als zu anderen Zeiten zum Stechen. Außerdem haben sie einen ausgezeichneten Geruchssinn und schätzen verschiedene Gerüche gar nicht. So ist ihnen Schweisgeruch sehr unwillig, und hier liegt auch einer der Gründe, weshalb dann und wann einmal Pferde gestochen werden.

Der Jäger soll heute jede Tracht durch Wanderung ausnützen. Wanderung mit Bienen reizt die Honigerträge, reizt aber auch die Tracht der Felder. Auf der anderen Seite ist es natürlich trotzdem notwendig, Unfälle zu verhüten, die etwa durch Bienen entstehen können. Deshalb sollte z. B. der Reiter eines Pferdegespannes nicht in der Nähe eines Bienenstandes halten oder, wie das beim Pflegen geschehen kann, mit den Händen ständig die Flugbahn der Bienen kreuzen. Die Ausdünstungen der Pferde reizen die Bienen. Eine nicht vielleicht, das Pferd bäumt und schlägt, andere Bienen werden dadurch ebenfalls gereizt und stechen, und schon ist das Unheil geschehen. So oder ähnlich sieht meistens der Ueberfall eines Bienenenschwarms auf ein Gespann aus. Schuld trägt in den meisten Fällen die Unvernunft des Menschen.

Ohne Bienen würden viele unserer wichtigsten Kulturpflanzen kaum Erträge liefern; schon aus diesem Grunde ist die Bienenhaltung notwendig, und es ist eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft, die Bienenzucht nach Kräften zu fördern.

Aus der Badstadt Wildbad

Ergebnisse bei den Wettkämpfen um die Deutschen Vereinsmeisterschaften der Leichtathletik am 10. Juli 1938 in Wildbad. Wettkampfkategorie C - Männer. 1. Verein für Leibesübungen Calmbach 3362,5 Punkte; 2. Turnverein Wildbad 3022 P.; 3. Fußballverein Neuenbürg 2241 P. **Jugendklasse B. 1. Wettkampftag.** 1. Verein für Leibesübungen Calmbach 6347,5 Punkte; 2. Fußballverein Neuenbürg 5208,9 P.; 3. Turnverein Wildbad 4922,45 P. Der Endsieger bei der Jugendklasse wird erst am 2. Wettkampftag, an dem noch der 400 Meter-Lauf, 4-100 m-Staffel, Weitwurf, Stabhochsprung und Diskuswurf zur Austragung kommt, entschieden. Diese Kämpfe finden mit Wiederholung des Wettkampfes der Klasse C-Männer am 24. Juli in Calmbach oder Neuenbürg statt. Die Veranstaltung am letzten Sonntag hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. Mit Interesse wurden die Wettkämpfe, darunter besonders der 3000 m-Lauf, von den zahlreich erschienenen Zuschauern verfolgt. Mit einem Tanz in der Turnhalle wurde der Wettkampftag beschlossen.

Kurtheater Wildbad

Zwei Lustspiele stehen heute Freitag und morgen Samstag auf dem Spielplan des Kurtheaters. Heute Abend erstmals in der Neueinstudierung „Ich liebe Dich“ (I love you), Lustspiel in 3 Akten von Nicotiarowicz. Dieses humorvolle Stück zeigt einen jungen, eleganten Mann, der sich auf einem Wohlstandsfuß befindet über Kopf in eine schöne Dame verliebt. Um sich ihr zu erklären, nimmt er den etwas ungewöhnlichen Weg, sie mittels einem Schlafpulver und seines feudalen Wagens zu entführen. Wie dieser gewagte „Scherz“ ausgeht, bringt soviel Spannung des Stückes mit, daß man sich dabei lächelnd unterhält. Es spielt: Die Dame Gely Kascha, der Herr Rudolf Wiedemann.

Samstag Abend das bis jetzt jedesmal mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Die Primanerin“ mit Angelika Feldmann in der Titelrolle.

Am Sonntag Abend unser großer Operettenerfolg „Liebe in der Parkgasse“ von Kuno Wettersing.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Sängerfest. Am kommenden Sonntag ist unsere Stadt das Ausflugsziel einer rheinischen Sängerschaft, die in Stärke von 100 Personen ihr Kommen ankündigt. Nach Besichtigung der Anlagen, des Kurbetriebes usw. wird im Hotel Lacher das Mittagessen eingenommen, von wo aus dann die Weiterfahrt angetreten wird.

Aus dem Kurort Schönbögen

Schießbahnerneuerung und Eröffnungs-schießen. Ein maßergültiger Schießstand, ausgeführt nach den neuesten Bestimmungen, konnte vergangenen Sonntag in der Hohl durch die hiesigen Kriegerkameradschaft seiner Bestimmung übergeben werden. Unter starker Beteiligung fand das Eröffnungs-schießen statt. Es gab recht gute Schießleistungen. Abends um 10 Uhr war Preisverteilung. Schlossermeister Gustav Bäuerle, der Führer der hiesigen Kriegerkameradschaft, dankte dabei allen, die zum Preis-schießen, sowie zur Erneuerung des Schießstandes beigetragen haben: Der Gemeindeverwaltung und der Kriegerkameradschaft für die Finanzierung, der Partei und ihren Gliederungen für die uneigennütige Förderung durch freiwillige Arbeitsleistung in den Feierabendstunden. Die besten Schützen konnten schöne und wertvolle Preise erringen, die von zahlreichen Spendern zur Verfügung gestellt wurden. Es erhielten beim Gruppenschießen: SA 1. Mannschaft 373, Reiterturn 336, Hitlerjugend 313, SS 310, Gefolgschaft der Neuen Seilanstalt 294, Kriegerkameradschaft 289, Politische Leiter 278, SA 2. Mannschaft 241 Ringe. — Die Ergebnisse beim Einzelschießen waren: 59 Ringe: Fr. Birkhardt;

58 Ringe: Gustav Bäuerle; 57 Ringe: Georg Kraft; 56 Ringe: Joseph Egginger, Karl Lannig, Karl Müller-Dillstein, August Adersmann, Ernst Lander; 55 Ringe: Karl Dittus, Gustav Fuchs, Gottlieb Raiffenbacher; 54 Ringe: Dr. Braun, Wurm; 53 Ringe: Hermann Schnürle, Eric. Hl. Johann Dehlschlager; 52 Ringe: Robert Strich, Georg Raites, Eugen Dehlschlager; 51 Ringe: Schwemmler-Oberlengenhardt und Schöner. Von den Jungschützen erreichten Walter Berlich 53, Hermann Schröter 52 und Metzger Kenschler 51 Ringe. Mit der Erneuerung der Schießbahn, der auch ein Pistolenschießstand angebaute wurde, ist ein lang gehegter allgemeiner Wunsch der Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Im Anschluß an die Preisverteilung fand im Löwenaal ein Schützenball statt. Die Musik besorgte hier wie auf dem Schießstand die Hauskapelle des Sanatoriums Schwarzwaldheim.

Die ersten Hitlerjungen gingen ins Lager und auf Fahrt

Heute früh starteten am Wannsee in Hirsau 60 Hitlerjungen ins Freizeitleger Steibitz bei Oberhausen im Allgäu. Zwei Wochen werden sie in diesem herrlichen Alpengebiet verbringen, um dann erholte und frisch an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren.

Ebenfalls heute startete der Jungbannführer zur zweiten Tirolfahrt mit 18 Jg. Ihr Weg führt sie über Tutzingen, den Bodensee und Vorarlberg ins Zentral. Ritten in den Bergen, in Wildschönau, beziehen sie in einer Hütte Standquartier und durchwandern von dort aus die Gegend. Ueber den Tegernsee und Memmingen kehren sie nach 14 Tagen nach Hause zurück.

Führung durch die Wildbad-Bäder

Wildbad, 13. Juli. Vergangenen Mittwoch fand im Anschluß an eine Arbeitstagung des NS-Verbands eine Führung durch die hiesigen Bäder statt. Führer war Rechnungs-führer Friz von der Badverwaltung. Diese Führung war nicht auf die Besichtigung von Einzelheiten eingestellt, sondern wollte vor die Wunder der Natur, wie sie diese Quellen darstellen, und deren tiefere Zusammenhänge, soweit sie der Mensch sehen kann, hinführen.

Jahr aus Jahr, Jahrgang um Jahrgang entauflut das Wasser in der gleichen blutwarmen Temperatur der Erde, weder Sommer- noch Winterfälle vermögen hierin eine Beeinflussung hervorzurufen; in ebensolcher unveränderlicher Weise strömt es in der gleichen Menge in die Bäder, weder Regenzeiten noch Trockenheit können die Menge der Schüttung ändern; die Wirkung des Wassers und seiner mitgeführten Bestandteile ist für gewisse Krankheiten offensichtlich, wunderbar und unerforschlich, weshalb Kranke, die mit irdischen Gütern reich gesegnet waren und die Wirkungen aller Bäder der Erde genießen konnten, immer wieder zum Eberhardswald zurückgekehrt sind.

Diesen Schatz der Natur gibt es für die Badverwaltung immer zu pflegen und in seiner Wohltat den Menschen nutzbar zu machen. Das ganze Wasser mit all seinen für uns meist noch geheimnisvollen Kräften sollte unmittelbar, wie es der Erde entspringt, auf die Kranken oder ermatteten Körper einwirken und sie „heilen“ oder „jungen“. Deshalb werden die Bäder nicht in langen Röhren geleitet, gekühlt oder erwärmt, sondern dort gefaßt, wo sie eben noch mit leiser Quellkraft ins Becken springen.

Um alles Wasser recht zu nutzen, dürfen auch nicht zu viele Bohrbohrer offen bleiben und die Quellen mühen genügend abgedichtet werden. — Das sind Dinge, die immer der größten und sachkundigsten Vorzüge der Leitung des Bades bedürfen und mancherlei harte Arbeiten, die dem Aufstehenden wenig sichtbar sind, verursachen. Interessant waren in diesem Zusammenhang auch die Ausführungen über die neue Bohrung und der Augenschein am geologischen Aufschluß hinter dem Badverwaltungsgelände.

Da die einzelnen Quellen sich in der Temperaturhöhe um einige Grade unterscheiden, insbesondere die am Kuhstall des Quellbezirks liegenden etwas geringere Wärme haben, ist auch die oft willkürlich scheinende Unterteilung der einzelnen Bäder an die verschiedenen Kranken durch Arzt und Badverwaltung verständlich.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob grundlegende Neuerungen in der Entwicklung des Bades möglich sind. Könnte nicht eine Einrichtung geschaffen werden, daß der Kurgast, wie es in vielen anderen Badeorten ist, in seinem Hotel das Bad nehmen könnte? Es wäre der heutigen Technik leicht möglich, das Badwasser auch in die Hotels auf dem Sommerberg zu bringen, jedoch der Genuß der Siedende sein Bad neben seinem Zimmer nehmen könnte. Damit wäre aber das, was die maßgebenden Kreise am meisten hüten und was die Eigenart Wildbads ausmacht, ausgegeben: daß das subtile Wasser in seiner Blüthe mit all seinen Eigenschaften, wie es dem Schoß der Erde entauflut, unmittelbar auf den neuen Lebenskraft suchenden Körper einwirkt. Gerade wenn man den Edelgassen den Hauptanteil der Heilwirkung zuschreibt, ist das der entscheidende Gesichtspunkt. — (Hat nicht dadurch, daß arm wie reich zum selben Bad kommen müssen und können, dieses auch seine soziale Note?) — Deshalb kann niemand, der für das württembergische Landesbad Verantwortung trägt, die oben angezeigte Entwicklung wollen. Dagegen muß eine Entwicklung in anderer Hinsicht gewollt werden: Die Stellung bringende Natur der Quelle muß auch Winters von der Allgemeinheit mit der rechten Beachtung und Freude und ohne die Gefahr der Erkältung und ähnlichen Nachteilen genutzt werden können. Die Pläne, die die Leitung des Bades in dieser Hinsicht im Zusammenhang mit dem großzügigen Umbau des Hotels Klumpp tragen, werden den heiligen Wunsch, diese Pläne möchten recht bald Wirklichkeit werden.

Diese und noch manche andere hier nicht genannte Fragen erläuterte der Führer in erfrischender und sachkundiger Weise, die jeden Zuhörer erfreuten. Jeder prägte auch, wie dieser mit warmem Herzen, mit Freude und mit ganzer Kraft für die ihm übertragene große Aufgabe eintritt und arbeitet, wie er nicht den kleinen und kurzfristigen Vorteil für das Bad sucht, sondern das Ganze und die Zukunft des Bades vor sich sieht, wie er auch den anderen Bädern ihre Eigenheit läßt, deren Bemühen anerkennt und sich über deren Erfolge freut und dadurch nur noch mehr in der Fürsorge für unser Bad angespannt wird, allerdings in der Weise, wie es der Eigenart des hiesigen Bades entspricht. So war auch am Schluß der Wunsch zu verstehen, daß alle Kinder Wildbads und seiner weiteren Umgebung im Laufe ihrer Schulzeit einmal durch die Bäder geführt und so über das Wildbad unterrichtet sein möchten, daß sie dem fragenden Fremden gute und treffende Auskunft geben können, und der andere Wunsch, daß noch mehr als bisher die Bewohner von Wildbad und Umgebung, die den Vorzug der verbilligten Bäder haben, den Heilwässern zu ihrer Verjüngung näher möchten.

Aus Pforzheim

Selbstmord-Chronik

Im benachbarten Erfingen hat sich eine 55 Jahre alte Frau durch Erhängen das Leben genommen. Die Tat erfolgte in geistiger Unmüdigkeit.

Diebstahl

In einem hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft hat eine Verkäuferin fortgesetzt gestohlen. Sie wird ihre verdiente Strafe erhalten.

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beiträge können bei den Blockleitern einbezahlt werden. Kassenleiter.

Freche Tiere

Im Bärntal unweit der Liebeneck sind 20 Raummeter Holz gestohlen und mit einem Lastkraftwagen abgefahren worden. Gleichzeitig wurden dort etwa 60 Meter Reibhahnsäbena gestohlen und auf dem gleichen Wege wie das Holz abtransportiert. Es sind dieselben Tiere, die in Langenbrand 50 Km. Holz gestohlen haben.

Ein Wellensittig

zeigt sich seit einigen Tagen in den Anlagen „Blumenhof“. Das Tierchen nährt sich dort von den Brombeeren, die Besucher der Anlagen zurücklassen. Dem frechen Spatz behagt der Aufenthalt des Vögels nicht, noch weniger das Ausfliegen des Putters. Er stellt dem Tierchen nach und sucht es nach Spatenart zu vertreiben. So kann man namentlich in der Frühe beobachten, wie die Spaten in beträchtlicher Zahl auf den Sittig losfliegen, um ihm den Aufenthalt freitig zu machen. Die frechen Gefellen lassen sich auch gar nicht beirren, wenn Passanten sie vertreiben wollen. Spatz bleibt eben Spatz!

Der Schwerverbrecher Martin Hof,

der im Gefängnis zu Weighelm ausgebrochen ist und dessen Festnahme nach Zeitungsmeldungen endlich glückte, hat auch Pforzheim und Umgegend heimgesucht. Die zahlreichen Diebstahle in Erfingen, Wäldenbrunn usw. sind auf sein Konto zu schreiben. Der Verbrecher zeigte sich ganz ungeniert etwa acht Tage lang in einer hiesigen Bergnugungsstätte und ließ dort schon etwas draufgeben. Im benachbarten Eutingen sind ihm allein 145 Mark in die Hände gefallen, die er in Pforzheim durchgebracht hat. Nun hat ihn sein Schicksal ereilt, hoffentlich wird er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher auf lange Jahre hinaus unschädlich gemacht werden, denn die Sicherungsverwahrung wird ihm bestimmt bleiben.

Auch ein Ordentling!

Heute jährt sich der Tag, an dem vor zehn Jahren die Wartbergspiele eröffnet wurden. Ihr jähes Ende durch eine Feuersbrunst dürfte noch vielen in Erinnerung sein. Zur Erfüllung des Gedankens, daß die Wartbergspiele dem Volk gehören, wurde damals eine Wartbergspiele-Vereinigung gegründet, deren Leitung sich verpflichtet hatte, jährlich sechs neue Stücke heranzubringen. Die Name

Jeder Pimpf

geht eine Woche ins Sommerlager

Klein und Arch waren mit den Wartbergspielen eng verknüpft, denn sie waren die Seele dieser Spiele. Auch Ernst Döbler als der Gestalter des architektonischen Rahmens sei nicht vergessen. Ein verdienter Erfolg war den Freilichtspielen beschieden. Die „Hundert Pforzheimer“ kämpften auf dem Wartberg und haben dort, damit ihr Gedächtnis weiterleben sollte in 8000 Nachkommen. Heute dient die Freilichtstätte turnerischen Zwecken und heute wandert man den Blick hinüber zur Krähened, also das Freilichttheater im besten Zuge ist.

Standesamt mit Lausprecherkonzert

H. Ehorndorf, 13. Juli. Brautpaar, die es noch nicht ganz glauben wollten, vergaßen sich vorher beim Standesbeamten von Ehorndorf, ob es stimmte, daß sie vor und nach der feierlichen Amtshandlung Lausprecherkonzerte zu hören bekommen. Sie hören dann die erfreuliche Bestätigung ihrer Mutmaßung. Das Standesamt von Ehorndorf geht tatsächlich zehnjährig noch nicht so weit fortgeschrittenen Standesbeamten im ganzen Reich mit gutem Beispiel voran: Wenn die Formalitäten der Eintragung ins Standesamtsregister gewissenhaft geprüft sind und sich Brautpaar und Zeugen in den eigentlichen Trauungsraum begeben, vernahmen sie nach dem Schließen der Türen die Afforde der „Choräle“ von Schumann, obwohl nirgends für ihre lauhenden Augen ein Lausprecher zu entdecken ist. Nachdem beide Lebenspartner auf die bekannte Frage des Standesbeamten mit ihrem „Ja“ geantwortet und die anschließenden Worte des Beamten als Vertreter des Reiches vernommen haben, erklingt das „Largo“ von Handel aus unsichtbarer Quelle. Die feierliche Amtshandlung auf dem Standesamt in Ehorndorf findet bei allem Beifall viel Beifall.

Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes Wundobert Stuttgart

Ausgaben am 14. Juli, 21.30 Uhr

Voraussetzliche Witterung für Samstag: Keine wesentliche Änderung der Wetterlage, höchstens leichte Steigerung der Gewitterneigung.

Schwäbische Chronik

Der Zweifelhafte für die Verhaftung des ...

Beim Überqueren der Straße beim ...

Der 62 Jahre alte Wilhelm Schwaib ...

Am Samstag, den 23. Juli, findet im ...

Die Künftlerin kam aus Leutkirch

Leutkirch, 14. Juli. In den nächsten Tagen ...

Eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit

Solche „Fahrer“ müssen weg von der Straße! ...

Unsere Landwehrmänner

Wir besuchen das Landwehr-Übungslager in Weinsberg

Weinsberg, 14. Juli. Nur ein paar Minuten ...

Bei unserem Besuch im Weinsberger Landwehr- ...

dienst und noch so viele Dinge mehr. Hier zeigt ...

Biel Spah macht den älteren Soldaten das ...

24 Wagen beim Großen Preis von Deutschland

Der Rennwettbewerb für den Großen Automob ...

Einzigartige Großhandelspreise für Fleisch ...

Paris tanzt nicht lange lang

Ein ausgedehnter Nationalfeiertag

Paris, 14. Juli. Am Mittwoch haben in ...

Auch neuer hätte der „Vollfront“-Sam ...

Goldwäscher in schmutziger Wolle

Jüdischer Betrüger noch zur rechten Zeit überführt

Danzig, 14. Juli. Beamte des Fah ...

Bei der jüdischen Firma Efig. und ...

Ottenhausen, 14. Juli 1938. Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter Gottlieb Fieß geb. Mienhardt nach langem, in Geduld getragenen Leiden gestern abend sanft entschlafen ist.

Neuenbürg. Ein noch gut erhaltene Honigschleuder sowie einige Honigtannen hat preiswert abzugeben. Chr. Eberhardt, Hafnerstraße 11.

2000.- Mark gegen 1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Angebote unter W. 560 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Leupin-Creme u. Selle Gesichtsausschlag seit 25 Jahren bewährt bei Pockel Hautjucken, Ekzemen, Wundsein usw.

Dr. Druckreis Drula Bleichwachs. Dr. Druckreis Drula Bleichwachs. Dr. Druckreis Drula Bleichwachs.

Kein Most mehr! In, dann nehmen Sie doch Oma-Kunst-Mostsaft der ausgezeichnet schmeckt und so billig ist!

Ruß- und Fahrküh mit dem dritten Kalb verkauft. Karl Döhner, Holzhandlg.

Schöne, feste Somaten. Große Salatgurken. Gelbe Kürbisse. Erbsen. Simbeer Sirup. Orangefadensirup. Etwas ganz Köstliches an heißen Tagen!

Wilh. Görlich Wildbad Tel. 383 Lebensmittel - Feinkost Niederlage von Thann & Garls

Stelle gesucht als Beifahrer. Führerschein aller Klassen. Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Gaigel- und Sapp-Karten kauft man in der C. Meeh'schen Buchverhaufl.

Wildbad. Gesucht für sofort fleißiger, ruhiger Hausdiener sowie ein Zimmermädchen. Panorama-Hotel.

Für die Schule kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Reichssender Stuttgart. Sonntag, 17. Juli. 8.30 Morgenmusik. 11.30 Volkemusik und Vokalensemble mit Weiterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 12.30 Seltene, Kostbarkeiten. 13.00 Weiterbericht. 13.15 Winternachtskonzert. 14.00 Eine Stunde läßt uns sein! 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Neue Unterhaltungsmusik. 18.30 Grill und Geste. 19.00 Vokalensemble. 20.00 Nachrichten. 20.15 Seltene, Kostbarkeiten. 20.30 Weiterbericht. 20.45 Nacht und Tanzmusik. 21.00 Nachtkonzert. Dienstag, 19. Juli. 8.30 Morgenmusik. 11.30 Volkemusik und Vokalensemble mit Weiterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 12.30 Seltene, Kostbarkeiten. 13.00 Weiterbericht. 13.15 Winternachtskonzert. 14.00 Eine Stunde läßt uns sein! 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Neue Unterhaltungsmusik. 18.30 Grill und Geste. 19.00 Vokalensemble. 20.00 Nachrichten. 20.15 Seltene, Kostbarkeiten. 20.30 Weiterbericht. 20.45 Nacht und Tanzmusik. 21.00 Nachtkonzert. Montag, 18. Juli. 8.30 Morgenmusik. 11.30 Volkemusik und Vokalensemble mit Weiterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 12.30 Seltene, Kostbarkeiten. 13.00 Weiterbericht. 13.15 Winternachtskonzert. 14.00 Eine Stunde läßt uns sein! 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Neue Unterhaltungsmusik. 18.30 Grill und Geste. 19.00 Vokalensemble. 20.00 Nachrichten. 20.15 Seltene, Kostbarkeiten. 20.30 Weiterbericht. 20.45 Nacht und Tanzmusik. 21.00 Nachtkonzert.

Mitfahrer doch bei Auto-Union

Der italienische Meisterfahrer Tazio Nuvolari, der nach seinem Unglück in Pau die W...

General Russo in München

München, 14. Juli. Faschistische Miliz und SA sind aus der gleichen kämpferischen, vö...

General Russo kam mittags in München ein. Die Hauptstadt der Bewegung...

Sodann fuhr der italienische Gast mit seiner deutschen und italienischen Begleitung...

General Russo beim Führer

Der Generalkommandant der faschistischen Miliz, General Russo, wurde am Donnerstag...

Engl. Unterhausmitglied best

zugunsten der Palästina-Juden

Damasus, 14. Juli. In diesem politischen Kreise ist in diesen Tagen ein Brief des eng...

Prompt Folge geleistet

Dieser Aufforderung haben die palästinensischen Juden nunmehr nach Bekanntwerden...

Aus Württemberg

Unterstadt, Kr. Ehingen, 14. Juli. (Zu Tode gedrückt.) Beim Beifahren von Brettern...

Sauagan, 14. Juli. (Durch die Windstöße gelbe geschleudert.) Der Händler J. Stumpff aus Heudorf stieg an...

Kinder bringen Glück ins Haus

Wer nimmt ein volldeutsches Ferienkind auf? Stuttgart, 14. Juli. Die Betreuung von Kindern...

In unserem Gau ist Hochbetrieb in der Kinderlandverschickung. Es fahren nach vier...

Die Kinderheimverschickung der NSDAP in unserem Gau ist ebenfalls im Gange.

643 Kinder, davon allein 608 aus Württemberg selbst, die in 13 NSDAP-Jugend...

Vollgenosse, der du noch immer fernst, willst du ihr nicht auch dabei helfen? Werde Mitglied!

Frauenhilfe und Neues Kreuz

Stuttgart, 14. Juli. In der Gauschule der NS-Frauenhilfe Stuttgart waren zum ersten...

Sakale Gerüchte um Willy Reichert

Stuttgart, 14. Juli. Der Leiter des Reichspropagandamtes Württemberg, Landeskultur...

Howard Hughes, Multimillionär und Erfinder

Rundfunkpionier mit dreizehn Jahren — Das Auto zu Wasser und zu Lande

Sechs Fuß ausgeschossen, von unendlicher Ruhe und Gelassenheit, gern und laut lachend, das...

Hughes erfindet Rundfunk-Apparat

Es ist richtig, Howard Hughes ist schon als Knabe geboren. Sein Vater hinterließ dem...

Howard Hughes hat von früherer Jugend an anderen Grundrissen gehandelt. Er ist ein tech...

Howard dreht einen Fliegerfilm

Zwei Jahre später hat sich Howard Hughes dem Problem der Schnellflug vertrieben. Er...

lociens populär wird. Seine nächste große Leidenschaft ist der Film. Eines Tages taucht er...

Dem großen künstlerischen Erfolg entsprach nicht der finanzielle. Howard Hughes hat drei...

Kameradin Katherine Hepburn

Nur sie wußte, was in dem geheimnisvollen Gangar bei Los Angeles vorging. Howard Hughes...

Es hört sogar erst, daß Katherine Hepburn den Weltkrieg mitmachen werde. Aber Hughes wollte...

Ein Tausender beim Glücksmann

Schramberg, 14. Juli. Am Dienstagabend zog hier ein Einwohner beim braunen Glücksmann ein Los. Zu seiner größten Freude...

Kartoffelkäferlarven in Oberensingen

Schüler las die Zeitung und suchte nach Oberensingen, Kreis Nürtingen, 14. Juli. Ein Schüler, durch die Zeitung auf...

Berufsammlung des Deutschen Alpenvereins

Im Zeichen der befreiten Ostmark Friedelslohosen, 14. Juli. Vom 15. bis 17. Juli findet hier die 64. Hauptversammlung...

Tödlicher Unfall beim Weinbergspritzen

Gimmeldingen a. d. Weinstraße, 14. Juli. In einem Weinberg wollte ein bei seinem Schwiegervater weilender pensionierter Ber...

Hier 45 Jahre Soldat

Berlin, 14. Juli. Am Donnerstag jährte sich zum 45. Male der Tag, an dem der Krieg...



Verschlossene Rolläden

Gute Ratschläge für die Reisezeit
Es gibt so vieles zu überlegen, ehe wir unsere Wohnung allein lassen und abreißen.

Aber das ist es eben: Abgesehen davon, daß auch ein Rolladen einem Eindrehen den Eintritt nicht verwehren kann, wenn er nicht auch von innen gesichert wird.

Wir lassen also vor der Abreise gerade die Fenster im alten Zustand. Und außerdem bitten wir die Nachbarin oder eine andere gute, vertrauenswürdige Bekannte, jeden Tag einmal nach dem Rechten zu sehen.

Doch auch unterwegs geben wir Dieben und Eindrehern oft die schönste Gelegenheit, sich von ihrer schlechten Seite zu zeigen. Schon auf dem Bahnhof und im Zuge sind wir manchmal unvorstellbar leichtsinnig.

Das deutsche Frauenwerk im Gau Wien im Aufbau

Sofort als die Kreiseinteilung feststand und der Gauleiter bestellt war, schritt die NS-Frauenenschaft unter der Führung der Gaufrauenchaftsleiterin, Frau Else M u h r z o r d a n, daran, die Organisation des Deutschen Frauenwerkes für den Gau Wien aufzubauen.

Der Gaustab ist bereits aufgestellt, die einzelnen Abteilungsleiterinnen haben mit den Hauptabteilungsleiterinnen in der Reichsfrauenführung Fühlung genommen und die Arbeit steht mit wenigen Ausnahmen bereits fest.

3560 Bakterien auf einem Pfennig

Vorsicht im Umgang mit Geld!
Geld kann sehr gefährlich werden. Gewiß, das ist uns bekannt, und wir denken dabei an moralisch haltlose Menschen, die das Geld zu schlimmen Taten verlockt.

Also schnell heraus damit! Und nachdem wir die zwanzig Mark wieder im Geldbeutel geborgen haben, essen wir ruhigen Gewissens

unsere Frühstücksschnitte zu Ende. Auch wieder falsch! So kommt uns nach und nach zum Bewußtsein, wie oft wir schon mit dem Geide gegen unsere Gesundheit gesündigt haben.

Wenn wir immer weiter überlegen, kommt uns auch in den Sinn, daß unsere Lebensmittelhändler ebenso leichtsinnig mit dem Geide umgehen wie wir selbst.

Bei jedem Garten eine Kräuterecke
Unschätzbar sind die Heilkräuter in ihrem Werte für das deutsche Volk. Alljährlich werden erhebliche Summen noch dafür aufgewandt, um Heilkräuter aus dem Ausland nach Deutschland einzuführen.

Vor allem aber: seien wir selbst vorsichtiger im Umgang mit Geld und geben wir unseren Kindern ein gutes Beispiel

Das herzige Wiener Maderl
Ist die Wienerin anders als andere Frauen?
Die Wiener Frauen haben eines allen anderen Frauen Europas voraus: Sie haben wie keine anderen das Herz der Dichter und Musiker erobert!

Das herzige Wiener Maderl

Ist die Wienerin anders als andere Frauen?

Die Wiener Frauen haben eines allen anderen Frauen Europas voraus: Sie haben wie keine anderen das Herz der Dichter und Musiker erobert!



Sehen Sie nicht reizend aus?

sie und fast mag es scheinen, als ob es ohne sie keine Operetten, keine Stimmungsvollen Vieder geben würde. Der Begriff vom „herzigen Wiener Maderl“ umfaßt das Bild eines lieben, fraulichen, jungen Mädchens, das lieber lacht als weint, das lieber tanzt, als sich der Melancholie zu verschreiben.

Und dennoch hat diese Vorstellung, diese Typisierung einen großen Fehler — sie zeigt nämlich nur eine Seite der Wienerin — sicher eine lebenswürdige, aber sie neigt zu der Gefahr, das Bild zu oberflächlich zu umreißen.

So ist zum Beispiel die Wiener Mode, die in der Welt einen guten Klang hat. Vor allem sind es die Wiener Handarbeiterinnen, die Strickmodelle, die eine besondere Fähigkeit der Wienerin, ihre modische Geschicklichkeit, ihren Sinn für eine „leichte“, frauliche Mode beweist.

gebiet der NS-Frauenchaft Ostbairischs ihre Fortsetzung gefunden. Die NS-Frauenchaft legt sich hier in den verschiedenen Ortschaften dafür ein, daß in den einzelnen Gartenanlagen Kräuterecken eingerichtet werden.

Was essen wir im Juli?

Ein Gang über den Markt zeigt uns, in welcher Fülle und Reichhaltigkeit der Juli seine Gaben beschert. Wenn wir beim Gemüse anfangen, herrscht allein schon bei den Bohnen eine Auswahl der verschiedensten Sorten: grüne Bohnen, Wachsbohnen, große Bohnen oder Sandbohnen; dazu kommen Erbsen, Karotten und Blumenkohl.

Alle Gemüse bilden im Sommer wieder die Grundlagen unserer Kost, deshalb sollten sie soviel wie möglich gegessen werden. Selbstverständlich beachten wir eine sachgemäße und einwandfreie Zubereitung, ohne zu langes Kochen, damit auch alle Nährwerte ausgenutzt werden.

Reiche Auswahl bietet der Markt in den zahlreichen verlockend angebotenen Obstsorten. Welche Möglichkeiten stehen der Hausfrau da zur Verfügung? Zur Herstellung von Fruchtgerichten, Kalkshalen und Obstsuppen eignet sich besonders Kartoffelsago und Kartoffelstärke.

Das herzige Wiener Maderl

Ist die Wienerin anders als andere Frauen?

Die Wiener Frauen haben eines allen anderen Frauen Europas voraus: Sie haben wie keine anderen das Herz der Dichter und Musiker erobert!



Sehen Sie nicht reizend aus?

ganzen „Operettenzauber“ als bare Münze nehmen und damit die Wienerin als leichtfertiges Geschöpf oder als Modepuppe ansehen.

Es ist zwar ein großer Vorzug der Wienerin, daß sie es versteht, neben ihrer ersten Arbeit auch noch den Sinn für ein gepflegtes Aussehen zu erhalten und ihre grobe handarbeitliche Geschicklichkeit läßt aus dem einfachsten Stoff noch ein sehr feines Kleid hervorzubekommen.

Die Wienerin hat sich in allen Lebenslagen bewiesen, die Frauen in Oesterreich sind es vor allem auch gewesen, die die letzten Jahre vor der Wiedervereinigung mit dem Reich durchgehalten haben, die sich immer wieder zusammengetan haben, um nach dem Vorbild unserer NS-Frauenchaft zu helfen, wo Not zu lindern war.



Formschöne Teekanne mit Tasse (Bavaria-Berl.)

gern gegessen. — Kartoffeln bleiben weiterhin der Grundbestand auch unserer sommerlichen Gerichte. Neue Kartoffeln aber sollten nur in der Schale gekocht bzw. gedämpft werden.

Einen wesentlichen Teil unseres Küchenzettels beansprucht nach wie vor mit Recht der Fisch! Die „Kühlkette“ ermöglicht eine tadellose Beschaffenheit, so daß jeder Fisch oder jedes Fischfilet immer kühl und frisch auch in der heißen Jahreszeit zu haben sind.

Zum Schluß wollen wir die Vorratswirtschaft nicht vergessen und die reichlich vorhandenen Früchte zur späteren Verwendung in obstarmen Zeiten einfrosten.

Fisch gerade im Sommer

„Fisch gerade im Sommer“ steht entgegen der alten Regel und der Behauptung Fisch nur in den Monaten mit „r“ zu essen! Ueberlegen wir, welche Fortschritte und Verbesserungen inzwischen gemacht wurden, so ist dieser oft noch zu fest eingewurzelte Spruch tatsächlich überholt.

Das Festhalten „Fisch gerade im Sommer“, herausgegeben von der Reichsfischwerbung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenwerk, bringt eine Reihe von Rezepten bzw. Gerichten, die in den einzelnen Gauen gegessen werden. Danach kann jeder nach seinem Geschmack etwas daraus wählen und auch neue Fischgerichte kennenlernen.

Ueberflüssige Sonnenbrillen

Die dunkelfarbigen Sonnenbrillen erfreuen sich heute wachsender Beliebtheit; selbst an sonnenlosen Tagen begegnet man in den Reisegegenden Leuten mit dunklen Schutzbrillen. Vom augenärztlichen Standpunkt aus ist hierzu zu sagen, daß hier eine nicht ungefährliche Unsitte entstanden ist.

Im allgemeinen aber ist das Sonnenlicht, wie in der Münchener Medizinischen Wochenschrift von Prof. Freytag hervorgehoben wird, der natürliche Reiz für das Auge und infolgedessen auch unschädlich.

Der französische Arzt und Wissenschaftler P o n e t macht den Vorschlag, einen zweidimensionalen Unterricht in Ernährungsfragen in den Schulen einzuführen.

Ernährungsfragen im Schulunterricht

Der französische Arzt und Wissenschaftler P o n e t macht den Vorschlag, einen zweidimensionalen Unterricht in Ernährungsfragen in den Schulen einzuführen. Dadurch könnten viele Fehler in der Ernährung, die heute noch gewöhnlich sind, vermieden werden.